

Platz in der Gesellschaft finden

Integration Die AWO startet ein Projekt, das geflüchteten Frauen unter anderem in der Berufswelt helfen soll.

Schwäbisch Hall. „Die Corona-Pandemie hat viele Lebenslagen verschärft und Zielgruppen abgehängt. Auch Migrantinnen leiden unter Auswirkungen wie Isolationserfahrungen, fehlenden Begegnungen und Sprachmöglichkeiten sowie verzögerten oder unterbrochenen Maßnahmen zur Integration“, schreibt die Arbeiterwohlfahrt (AWO).

Um dieser Entwicklung entgegen zu wirken, haben sich unter Federführung der AWO Württemberg die Verbände in Schwäbisch Hall, Heilbronn und Stuttgart in einem Projektverbund zusammengeschlossen. Das Projekt „AWO Fee: Frauen erfolgreich empowern“ soll erwerbsfähige Migrantinnen unabhängig von ihrem aufenthaltsrechtlichen Status ansprechen und sie unterstützen, ihren Platz in der Gesellschaft zu finden. Gestern ist das Projekt gestartet.

Insbesondere Frauen mit Fluchterfahrung zählen zu der Zielgruppe. Dafür werden individuelle und Gruppenangebote zur Persönlichkeits- und Kompetenzentwicklung sowie zur Sprachbildung und Berufsorientierung angeboten.



Diana Pankau leitet das Projekt „AWO Fee“. Foto: ArchWp/privat

Ein besonderer Schwerpunkt liegt in der Förderung der digitalen Kompetenz, die wichtig für gesellschaftliche Teilhabe ist. Darüber hinaus stärken gemeinsame Exkursionen die Frauen, den eigenen Sozialraum zu erkunden und dadurch Zugangshürden abzubauen. „AWO Fee“ verfolgt das Ziel, die Teilnehmerinnen in ihrer Selbstwirksamkeit und Eigenständigkeit zu stärken.

Für die technische Ausstattung und Mobilität ruft die AWO Soziale Dienste Schwäbisch Hall zu Spenden auf. „Um die Frauen digital auszubilden und an die Berufswelt anzubinden, benötigen wir Laptops“, erklärt Projektleiterin Diana Pankau. „Unsere Teilnehmerinnen werden ebenfalls Monatskarten vom Kreisverkehr benötigen, um unsere Kurse im Goethe-Institut wahrnehmen zu können“, fügt Projektreferentin Paulina Hesse hinzu. „Wir freuen uns über jeden Euro, der uns in unserer Arbeit unterstützt“, sagt das AWO-Team. Das Projekt wird vom Landessozialministerium aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds gefördert.

Der Herr der Bücher

Literatur Der ehemalige Verleger Christian Neuber hat Schwäbisch Hall zu seiner Wahlheimat erkoren. Hier feiert er nun auch das Jubiläum seiner Stiftung „Kinder fördern – Zukunft stiften“. Von Beatrice Schnelle

Um seine Person macht Christian Neuber nicht viel Aufhebens. An die Öffentlichkeit geht der 72-Jährige üblicherweise nur noch im Dienst einer guten Sache: seiner Stiftung „Kinder fördern – Zukunft stiften“. Gestern überreichte ihm Staatssekretärin Petra Olschowski im Stuttgarter Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst für sein außergewöhnliches Engagement die Staufermedaille. Bislang können unter anderem Hubert Burda, Reinhold Würth und Carl Herzog von Württemberg diese Auszeichnung ihr Eigen nennen. Am Freitag wird das zehnjährige Stiftungsjubiläum – coronabedingt mit zwei Jahren Verspätung – auf dem Haller Marktplatz und in der Michaelskirche gefeiert.

„Kindermagazine sind eine äußerst schwierige Geschäftsidee und eine Gratwanderung.“

Sein Vermögen hat Neuber als Verleger verdient. Rund 50 Magazintitel wie „Prinzessin Lillifee“, „Die Sendung mit der Maus“, „Löwenzahn“, „Lego“ und „Playmobil“ machten seine letzte Gründung, die Blue Ocean Entertainment AG in Stuttgart, zu einem führenden Anbieter von Kinderprintprodukten. Und die Kinder sind es auch, denen er mit seiner Stiftung so viel wie möglich zurückgeben möchte.

Namibia und Südafrika

Kindermagazine seien eine äußerst schwierige Geschäftsidee, weiß Neuber: „Es ist eine Gratwanderung zwischen dem, was Kinder hellaufbegeistert und was Mütter akzeptieren. Das schüttelt man nicht mal eben aus dem Ärmel.“ 2014 verkaufte er sein etabliertes Medienhaus an Burda.

Eine ganze Liste von Wunschorben habe er für seinen Ruhestand im Kopf gehabt, berichtet der Stuttgarter. Gewonnen hat Schwäbisch Hall gegen Hochkaräter wie Baden-Baden, Freiburg oder Südtirol. Vor zweieinhalb Jahren bezog er eine Wohnung in der Altstadt – und hat die Entscheidung noch keine Sekunde bereut.

Spricht er über seine Stiftung, geht ihm das Herz auf. „Gemein-



Christian Neuber fühlt sich wohl in Schwäbisch Hall. „Hier gibt es gutes Essen, nette Menschen, ein hervorragendes Kulturangebot, tolle ärztliche Versorgung und ein klasse Krankenhaus“, lobt der erfolgreiche Stuttgarter Verleger seine Wahlheimat. Foto: Beatrice Schnelle

sam mit den pädagogischen Hochschulen in Weingarten, Freiburg und Heidelberg sowie mit der deutschlandweit größten dualen Hochschule in Stuttgart bieten wir 30 bis 40 Studierenden in der Endphase ihres Studiums die Möglichkeit, für drei bis zwölf Monate nach Südafrika oder Namibia zu gehen. Dort können sie in Not geratene Schulkinder unterstützen“, fasst Neuber das Projekt zusammen. Die Erfahrung tue auch den jungen Leuten aus Deutschland gut: „Bei den Bewerbungsgesprächen für das Prakti-

kum ist oft zu spüren, dass sie schon etwas Angst haben, so weit weg in ein ihnen unbekanntes Land zu gehen. Trifft man sie ein halbes Jahr später wieder, sind das gewachsene Persönlichkeiten, die etwas geleistet haben und schätzen, was sie hier in Deutschland vorher für selbstverständlich hielten.“ Rund 130 Studierende seien durch die Stiftung bereits in die namibische Siedlung Ausenkehr und den südafrikanischen Ort Paternoster gekommen. Wissenschaftlich begleitet werde die Arbeit von deutschen

und afrikanischen Professoren: „Damit wir messen können, welche Fortschritte es in der Entwicklung gibt.“

In Namibia würden nun die sechs besten Absolventen der Grundschule von der Stiftung ein Stipendium für die Waldorfschule in Windhoek erhalten. Nachdem ihnen dort deutsche Kultur und Sprache vermittelt worden sei, könnten sie in Schwäbisch Hall eine Lehre antreten. „Wir haben hier schon sechs Unternehmen gefunden, die dabei sind“, freut sich Neuber. Das Evangelische Schulzentrum Michelbach gehöre ebenfalls zu den aktiven Unterstützern der Idee. Außerdem plane die Stiftung im Süden Namibias den Bau einer Schulbibliothek.

„Das ist eine Belohnung für die vielen Menschen, die unsere Projekte unterstützen.“

Als „Ritterschlag“ empfindet er es, dass seine Stiftung, die völlig ohne öffentliche Gelder zurechtkommt, der kleinste Arbeitgeber im System der Dualen Hochschule Stuttgart geworden ist. Zwei Studierende absolvieren derzeit abwechselnd den praktischen Teil ihrer Ausbildung in Südafrika. „In Paternoster verlassen 75 Prozent der Schüler nach neun Jahren die Grundschule als Analphabeten“, beschreibt er Situation. „Wir schaffen mit unserem System die Kontinuität, die nötig ist, um ein Vertrauensverhältnis zu diesen Kindern aufzubauen.“

Die Staufermedaille sieht Neuber nicht als persönliche Auszeichnung: „Das ist eine Belohnung für die vielen Menschen, die unsere Projekte unterstützen.“

Info Eine Delegation maßgeblicher Kooperationspartner der Stiftung aus dem südafrikanischen und namibischen Bildungswesen ist derzeit auf einer einwöchigen Rundreise durch Baden-Württemberg unterwegs. Die Gäste werden am Freitag auch an den öffentlichen Feierlichkeiten zum zehnjährigen Jubiläum der Stiftung teilnehmen. Geplant sind unter anderem der Auftritt des Großen Siedershots auf dem Haller Marktplatz sowie ein mit Teilnehmern der Delegation gestalteter Gottesdienst in der Michaelskirche.

„Man spürt, dass sie schon etwas Angst haben.“

Zwei Verlage und zwei Stiftungen

Der diplomierte Betriebswirt Christian Neuber, im April 1950 in Berlin geboren und in Stuttgart aufgewachsen, sammelte seine ersten Berufserfahrungen im Marketing der Dr. Oetker-Gruppe. Von 1981 bis 1993 war er für die dänische Egmont-Gruppe aktiv, zuletzt als Geschäftsführer der deutschen Holding sowie des Kinderbuchverlags Franz Schneider. 1993 machte er sich in Stuttgart

mit dem Dino-Verlag selbstständig und veröffentlichte Bücher sowie Zeitschriften zu TV-Serien wie „Gute Zeiten – Schlechte Zeiten“ oder „Verbotene Liebe“. Zudem verlegte er Comics. 2003 verkaufte Christian Neuber den mittlerweile börsennotierten Verlag an die Panini-Gruppe. 2005 gründete er die Blue Ocean Entertainment AG. Das erste Magazin „Prinzessin Lillifee“ entwickelte sich inner-

halb kürzester Zeit zur Nummer eins der Vorschulmagazine. 2014 verkaufte er das Medienhaus an Burda.

Das erste Projekt seiner 2009 gegründeten Stiftung „Kinder fördern – Zukunft stiften“ war der „Jesse-Alarm“, der bis heute gut 30 000 Bücher in rund 60 Realschulen in Baden-Württemberg brachte. In den teilnehmenden Schulen lesen die Lehrer den Schülern

außerdem regelmäßig vor. 2019 rief Neuber die kulturelle Stiftung „Archäologische Erforschung Unterregenbach“ ins Leben. Dort wurden bereits 1880 Überreste einer großen Basilika gefunden. Seither dauern die Nachforschungen an. Die Stiftung möchte im ungenutzten Schulhaus des Wellers in der Nähe von Langenburg ein Museum für bisherige und künftige Funde einrichten. cfto



Christian Neuber hat am gestrigen Montag die Staufermedaille von Staatssekretärin Petra Olschowski überreicht bekommen. Foto: privat